

Amunus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Herrnsprecher 44. Kellheimer und Hornauer Anzeiger. Fischbacher Anzeiger. Nassauische Schweiz. Herrnsprecher 44.

Bezugspreis: durch die Geschäftsstelle vierteljährlich M. 1.20, monatlich 40 Pfg. frei ins Haus, durch die Post vierteljährlich M. 1.44, monatlich 48 Pfg. mit Bestellgeld, einschließlich des **Illustr. Sonntagsblattes**. Anzeigenpreis: 10 Pfg. für auswärtige Anzeigen 15 Pfg., Restamen 35 Pfg. für die einfache Zeile. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. — Ausnahme für größere Anzeigen nur bis vormitags 9 Uhr, für kleinere Anzeigen nur bis vormitags 11^{1/2} Uhr der Erscheinungstage.

Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird eine Garantie nicht übernommen.

Nummer 49

Montag, den 27. April 1914, abends

39. Jahrgang.

Rundschau.

— Prinz Heinrich von Preußen trifft heute Montag an Bord des „Rap Trafalgar“ wieder in Hamburg ein. Die siebenwöchige Reise, die der Erholung der Prinzessin Irene galt, hat ihr Ende erreicht. Außerordentlich freundlich war belustig die Aufnahme, die der Bruder des Kaisers in Brasilien, Argentinien und Chile gefunden hat.

— Der neue preussische Minister des Innern v. Voebell wird laut „Börs. Ztg.“ bis zum 7. Mai auf Urlaub weilen und am 8. Mai sein Amt übernehmen.

— Der neue Statthalter v. Dallwitz trifft am Mittwoch zur Übernahme seines verantwortungsvollen Amtes in Stralsburg ein. Fürst und Fürstin Wedel weilen seit Sonntag in Berlin, wo sie bekanntlich dauernden Wohnsitz genommen haben. Die Ehrungen, die dem Fürstenpaare zum Abschied zuteil wurden, waren schier endlos. Die Dankesworte des Fürsten auf alle die herzlichen Rundgebungen gipfelten stets in dem Wunsche, das fernige elsaß-löhringische Volk möge sich in allen seinen Schichten immer mehr vom deutschen Bewußtsein durchdringen lassen und sich immer mehr als ein unlösliches Glied des großen deutschen Vaterlandes fühlen lernen, dann würde es mit des Reiches Wohl seinem eigenen am besten dienen.

— Wichtige Veränderungen in den höheren Kommandos des deutschen Heeres, die durch das jüngste Wehrgesetz veranlaßt wurden, sind in einer Sonderausgabe des Militärwochenblattes soeben veröffentlicht worden.

— König Otto von Bavern vollendet am heutigen Montag sein 66. Lebensjahr. Er wurde am 27. April 1848 in München geboren und die bayerische Krone fiel ihm durch den tragischen Tod seines Bruders, des Königs Ludwigs II. am 13. Juni 1886 zu, als er längst ein unheilbarer Geisteskranker war. König Otto bewohnt, wie man weiß, das vor den Toren Münchens gelegene Schloß Fürstentried, über dessen Schwelle kein Unbefugter Einlaß erhält. Der körperliche Zustand des beklagten Wirtelsbaders, der von großer und stattlicher Gestalt ist, läßt es möglich scheinen, daß er ein sehr hohes Alter erreicht.

— Der Reichstag nimmt morgen Dienstag, nachmittags 2 Uhr mit der 243. Sitzung der gegenwärtigen Legislaturperiode seine Beratungen nach der Osterpause wieder auf. Auf der Tagesordnung stehen, wie gewöhnlich zum Beginn eines neuen Tagungsabschnittes, Petitionen. Außer dem Etat sollen bis Pfingsten die Befoldungsnovellen und das Disziplinärstrafgesetz sowie das zur Deduktion bestimmte Kenn-

zeichnungsgesetz erledigt werden. Bestätigt es sich, daß zwischen der Regierung und den Führern der bürgerlichen Parteien in der Osterpause eine Verständigung über die Konkurrenzklausel erzielt wurde, so wird auch der Entwurf darüber noch verabschiedet werden. Außerdem wünscht die Regierung bis zur Vertagung bezw. bis zum Schluß der Session die Verabschiedung der Novelle zum Militärstrafgesetzbuch, des Spionage- und Sonntagsruhegesetzes.

— Das Abgeordnetenhaus, das den Etat des Finanzministeriums erledigt hat, setzte am Samstag die Beratung des Kleinbahngesetzes fort. Wieder wurden sehr viele Lokalwünsche vorgetragen, sodaß Präsident Graf von Schwerin-Löwisch die Redner bat, sich mögliche Beschränkung in ihren Ausführungen aufzuerlegen. Verschiedene Redner protestierten gegen die Verwendung italienischer Bahnarbeiter bei den deutschen Eisenbahnbauten. Mitunter kam es zu spaßhaften Zwischenfällen, so als einer der Herren die Reize seiner Heimat beschrieb und die Kollegen bat, die von ihm auf den Tisch des Hauses niedergelegten Ansichtskarten zu benutzen. Schließlich sagte Staatssekretär Stieger sorgfältige Prüfung aller Wünsche zu. Dann wurde die Vorlage, „das Massengrab vieler Wünsche“, wie ein Abgeordneter gesagt hatte, der Budgetkommission überwiesen. Montag 11 Uhr: Kultusetat.

— Das Befinden des Kaisers Franz Joseph ist im wesentlichen noch unverändert. Die alarmierenden Nachrichten über einen bedrohlichen Gesundheitszustand sind völlig grundlos. Andererseits macht die Besserung auch nicht die anfänglich erwarteten günstigen Fortschritte. Das kühlere Wetter wirkt hindernd auf die Genesung ein. Gleichwohl konnte der Kaiser die gewohnte Arbeit wieder aufnehmen und die üblichen Audienzen abhalten. Im Laufe der Woche wird der ehrwürdige Herrscher hoffentlich wieder ganz hergestellt sein.

— Der König und die Königin der Belgier werden am Dienstag in Luxemburg eintreffen, um der Großherzogin von Luxemburg einen auf drei Tage berechneten offiziellen Besuch abzustatten.

— Das Ergebnis der französischen Kammerwahlen, die gestern vollzogen wurden, wird sich im einzelnen erst nach der Vornahme der am 10. Mai stattfindenden Stichwahlen feststellen lassen. Obwohl eine erhebliche Anzahl neuer Mitglieder in die Kammer eintritt, ist die Stärke der Parteien im Großen und Ganzen doch unverändert geblieben. Die bekannten Parteiführer sind alle wieder gewählt worden. Auch Herr Caillaux, der sich nach dem Revolvententat seiner

Frau auf den Figaro-Direktor Calmette und nach den Enthüllungen vor der Rochette-Kommission ganz vom politischen Leben zurückziehen wollte, ist wieder im Parlament erschienen. In das Ministerium wird er vorläufig nicht wieder gelangen. Er weiß aber ganz genau, daß er als Abgeordneter seiner und seiner Frau Sache besser dienen kann, als wenn er der Regierung angehörte.

Der amerikanisch-mexikanische Krieg

wird eine Fortsetzung der bisherigen Banditenstücke mit Raub und Brandlegung, wenn es in ihm so wie bisher weitergeht. Gibt es zu plündern, dann sind die verhungerten Kerle der Carranza, Villa und Zapata dabei; weissen Eigentum sie stehlen, ist für sie von untergeordneter Bedeutung. In Veracruz, wo die Amerikaner einigermaßen auf Ordnung halten und wo deshalb nichts zu mausen ist, haben sich kriegerische Ereignisse nicht weiter zugetragen. Um so lebhafter geht es an der von amerikanischen Truppen nur unzulänglich besetzten Texasgrenze am Rio Grande zu. Von Nuevo Laredo, der am südlichen Ufer des großen Flusses gelegenen nördlichen Stadt Mexikos eröffneten sie ein Feuer auf die jenseits des Flusses postierten amerikanischen Grenztruppen, die den Angriff aus ihren Schnellfeuergebüschen New Yorker Meldungen zufolge so energisch erwiderten, daß sich die Mexikaner zurückzogen. Vorher hatten die Ebelen die blühende Grenzstadt jedoch noch an allen Ecken und Enden in Brand gesetzt und dabei geraubt, was nicht niel- und nagelfest war. Der von ihnen angerichtete Schaden soll viele Millionen betragen.

Nogales (Arizona), 26. April. Eine Schar bewaffneter Mexikaner ist aus Pagonia in Arizona eingefallen. Sie verübten an der Grenze Plünderungen und feuerten auf die Amerikaner.

Galveston, 26. April. Der erste Trupp von mehreren tausend Flüchtlingen aus Tampico und Veracruz ist gestern hier angekommen. Sie berichten, daß hunderte von amerikanischen Männern und Frauen durch die Besatzung des deutschen Kreuzers „Dresden“ in Tampico vor der Volkswut gerettet worden seien.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der seit langem drohende Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und der Regierung Huertas ist nunmehr bei einer Frage von an sich geringer Bedeutung ausgebrochen. Die Vereinigten Staaten halten noch daran fest, daß sie es lediglich mit Huerta und seinen Anhängern zu tun haben, und daß sie mit dem Staate Mexiko sich nicht im Kriegszustande befinden. Daraus er-

Aus der Tiefe des Ozeans.

Von Hans Wald.

4

(Nachdruck verboten.)

Adrian lächelte. „Aber, Onkel Jan, was sprichst Du da? Du wirst noch manchen von unserer Generation überleben. Was wollen sechzig Jahre bei Deiner eiserne Gesundheit bedeuten? Daß ich Deine Zufriedenheit mir erlangen habe, ist mir eine große Freude. Denn, Du darfst es mir glauben, die Herren im Börsensaal machten heute gerade nicht das fröhlichste Gesicht, als sie erkannten, daß ich sie übertrumpft hatte. Das Wort „Geld-Verdienen“ steht bei ihnen groß geschrieben da, nur gönnen sie anderen den Gewinn nicht, und mir wohl am wenigsten.“

Jan Grotenhoops Gesichtszüge gestalteten sich etwas strenger. „Deine Art ist eine andere, lieber Adrian, als wie man sie bei dem Vertreter einer altangesehenen Amsterdamer Firma erwartet. Nein, nein,“ rief er lebhaft, als der junge Mann ihm ins Wort fallen wollte, „Du brauchst nicht zu protestieren, denn ich mißbillige Deine Art nicht, auch wenn sie selbst sie nicht teilt. Gewinnt sie Dir Gegner, so gewinnt sie Dir auch Freunde. Also das wird sich ausgleichen. Und der Jugend gehört nun einmal die Zukunft!“

Adrian drückte die Hand des alten Mannes kräftig. „Ich danke Dir, Onkel Jan, Du hast nicht immer so freundlich zu mir gesprochen. Ich hatte es auch wohl nicht immer seinen Schmeicheleien, während er sich vor dem Spiegel das Gesicht drehte.“

„Das hastest Du allerdings nicht,“ antwortete Jan trocken. „Aber es ist darum gut, daß uns der heutige Tag eine glatte Sprache gibt. Abgesehen wirst Du bald mit allen Herren Herz und eine Seele sein, wenn Du erkennst, daß eine solche Verbindung aus diesen Kreisen, die auch die unse-“

„Glück und Ehre,“ sagte Adrian vor sich hin. Er schien in Gedanken versunken und raffte sich dann mit einem Male

auf. „Es ist also noch immer Dein Wunsch, daß Fräulein Barbara Nordwyl meine Frau wird? Du meinst am Ende gar...“

„Daß der heutige Tag wie geschaffen dazu ist, die Verlobung herbeizuführen,“ unterbrach ihn Jan Grotenhoop. „Das meine ich allerdings. Die Familie Nordwyl ist von mir auf die Liste der Gäste gesetzt worden, und ich denke, Du wirst keinen Widerspruch erheben.“

„Nichts liegt mir ferner,“ rief der Nefse abwehrend. „Die Familie Nordwyl steht unter den allerersten in Amsterdam, sowohl was die soziale, wie die kaufmännische Stellung betrifft. Fräulein Barbara steht auch meinem ganzen Charakter so nahe, daß ich sie wohl eine gute Kameradin nennen kann. Und Dein Wunsch kommt natürlich für mich auch hervorragend in Betracht, Onkel Jan. Aber zu einem Lebensbunde gehört doch mehr, viel mehr.“

„Du meinst Liebe, Adrian,“ gab der alte Herr zurück. „Ich kann Dir das nachschauen, denn auch ich bin einmal jung gewesen. Aber da Du selbst sagst, Barbara sei Dir eine Kameradin gewesen, so kann ich es nicht fassen, weshalb Du sie nicht solltest lieben können? Daß sie nur auf Dich wartet, kannst Du daraus erkennen, daß sie alle Bewerbungen ablehnt. Also entschließe Dich. Und fern liegt es mir, darüber Dir Vorwürfe machen zu wollen. Jugend soll sich ausbrausen.“

„Ich danke Dir für Deine freundlichen Worte und für Deine Rücksicht, Onkel Jan,“ erwiderte Adrian, „aber ich muß Dir offen sagen, daß ich keine freie Wahl mehr habe. Hentika van Dorsten und ich sind einig, und ich hoffe, Du wirst unseren Bund segnen.“

Um die schmalen Lippen des alten Mannes zuckte es. „Hentika ist eine Waise, aber sie ist nicht unabhängig. Soviel ich weiß, hat die Familie die junge Dame einem Herrn vom Hofe, dem Obersten Semuffen, zur Gemahlin bestimmt. Ein Kaufmann, der Du nun einmal bist, soll als Gatte für Hentika nicht in Betracht kommen. So hörte ich wenigstens.“

Der junge Mann ballte die Fäuste. „Gewiß bin ich ein Kaufmann und werde es für immer bleiben. Ich kenne den Obersten Semuffen zu wenig, um über seine Person urteilen zu wollen, jedenfalls werde ich ihm gegenüber nicht auf Hentika verzichten. Wir lieben uns beide, und das ist entscheidend. Ihre Familie kann unmöglich auf ihrem Widerstand beharren, und wenn sie es versuchen wollte, so würde ich diesen Widerstand zu brechen wissen, da er in keiner Weise gerechtfertigt ist. Lieber Onkel Jan, ich bitte Dich, sei Hentika und meinem Glück nicht im Wege. Wir würden es Dir für immer danken!“

„Du bist mündig, bist seit heute Chef der Firma, kannst also tun, was Dir beliebt. Ich kann nur wünschen und raten,“ klang die frostige Antwort an Adrians Ohr zurück. „Nicht diesen Ton, Onkel Jan,“ bat der Nefse. „Wir sind beide im Interesse unseres Hauses auf einander angewiesen...“

„Dem ist nicht so,“ fiel Jan Grotenhoop bestimmt ein. „Du hast heute bewiesen, daß Du der Firma allein vorzuziehen vermagst, ich bin seit heute überflüssig im Hause geworden.“

„Das bist Du nicht, das wirst Du nicht werden,“ rief Adrian stürmisch.

„So überlege Dir Deinen Heiratsplan nochmals,“ erwiderte Jan.

„Das kann ich nicht, ich bin an Hentika gebunden,“ beteuerte Adrian.

„Und ich habe meinem Freunde Nordwyl versprochen, für Deine Verbindung mit seiner Tochter einzutreten. Dies Versprechen muß ich halten. Und nun entschuldige mich, ich habe einige wichtige Aufträge zu geben. Am Abend sehen wir uns dann wieder.“

Das klang nicht unfreundlich, aber in einer solchen ruhigen Bestimmtheit, daß Adrian Grotenhoop wußte, es werde ihm kaum möglich sein, seinen Oheim Jan zu einer anderen Auffassung zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

gibt sich zunächst noch eine ungeklärte Lage, die völlerrechtlich nicht ohne Schwierigkeiten ist. Die gegenwärtig bestehende Unsicherheit legt den nichtbeteiligten Mächten wie auch der öffentlichen Meinung die Pflicht besonderer Zurückhaltung auf. Die nächste Entwicklung der Frage wird wesentlich davon abhängen, ob zwischen den Konstitutionalisten und den Anhängern Huertas eine Einigung zustande kommt oder nicht. Bisher gehen die Nachrichten hierüber auseinander. Im Laufe der mexikanischen Unruhen ist mehrfach darauf hingewiesen worden, daß Deutschland in Mexiko lediglich wirtschaftliche Interessen von erheblichem Werte zu vertreten hat und für diese, wie für das Wohl der in Mexiko tätigen Deutschen wünschen muß, daß dort möglichst bald Ordnung und Sicherheit wiederkehrt.

Massenverhaftung von amerikanischen Bankbeamten.

Newport, 26. April. Aus Veracruz wird berichtet, alle Beamten amerikanischer Banken in der Stadt Mexiko wurden verhaftet, weil sie der Regierung Darlehen verweigerten. Dreißig Amerikaner wurden in Aguascalientes verhaftet, darunter der Konsul.

Annahme eines Vermittlungsvorschlages.

Washington, 26. April. (W. B.) Gestern Abend sprachen der brasilianische Botschafter, sowie der argentinische und der chilenische Gesandte bei dem Staatssekretär Bryan vor, um die Möglichkeiten einer Arrangierung und freundschaftlichen Lösung der mexikanischen Lage durch die Dienste ihrer Länder zu besprechen. Das Anerbieten der südamerikanischen Republiken befaßt: In der Absicht, den Interessen des Friedens und der Gerechtigkeit zu dienen und mit dem lebhaftesten Wunsche, weiterem Blutvergießen vorzubeugen, welches den Absichten der Herzlichkeit und Eintracht, die immer die Beziehungen der Regierungen und der Völker Amerikas umgeben haben, widerspricht, geben wir, die Bevollmächtigten Brasiliens, Argentiniens und Chiles uns die Ehre, der Regierung der Vereinigten Staaten unsere guten Dienste für eine friedliche und freundschaftliche Beilegung des Streitfalles zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko anzubieten.

Newport, 26. April. Wilson nahm nach einer weiteren Konferenz das Angebot eines Vermittlungsvorschlages der drei genannten Mächte an.

Von nah und fern.

Frankfurt, 25. April. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Schlosser Otto Dehme zu 6 Jahren Zuchthaus, den Metallgießer Th. Finsterer und den Diamantenschleifer A. Nieß zu je 3 Jahren Gefängnis. Dehme hatte in Gemeinschaft mit dem flüchtigen Arbeiter Schwarze in der Nacht zum 14. Januar in einem Goldwaren-Geschäft in der Frierischen Gasse eingebrochen und für 25 000 Mark Schmucksachen gestohlen. Sein Freund Schwarze braunte mit dem Raub durch, Dehme erhielt nur 28 M. Die Mitangeklagten machten sich der Hehlerei schuldig.

Frankfurt, 25. April. Der Schreiber des zweiten Bataillons des 81. Inf.-Regts., Sergeant Rampf, hat sich heute früh mit einer Wasserpatrone erschossen. Ihm war ein Schriftstück abhanden gekommen, das er heute vorlegen sollte. Aus Verzweiflung über den Verlust nahm er sich das Leben. — Der Salvafanprozeß nimmt nun doch seinen Anfang. Dem Schriftsteller Wahmann, der in seiner Zeitschrift „Der Freigeist“ in zwei Artikeln die nach seiner Meinung schädlichen Wirkungen des Salvafans in scharfer Weise gegeißelt und zugleich die Behandlung durch Salvafan im städtischen Krankenhaus kritisch beleuchtet hatte, ist heute die umfangreiche Anklageschrift zugestellt worden. Erst wenn der Wahmannprozeß, bei dem die ganze Salvafanfrage aufgerollt wird, beendet ist, beginnt der Prozeß gegen den „Lürmer“.

h Frankfurt, 26. April. Einen neuen Spitzbuben-trick hat ein bisher noch nicht ermittelter Mann aus Mainz oder Frankfurt erfunden. Er stiehlt aus Zimmern, die er mietweise bezieht, Wäsche und Kleidungsstücke und sucht diese bei Wirtin zu verkaufen. Stiehlt er nun in Frankfurt, dann verkauft er die Sachen in Mainz, und umgekehrt, stiehlt er in Mainz, dann geht er in die Diebesbeute in Frankfurt um. Die Polizei beider Städte erfährt wohl auf diese Weise die Diebstähle, aber niemals den Verbleib der Sachen. Der ingeniöse Dieb konnte noch nicht gefaßt werden.

h Frankfurt, 26. April. Die Polizei-Affäre. Der Sittenpolizeistandal gab am Freitag zu einer ausgedehnten Konferenz von Vertretern der Wiesbadener Regierung und des Ministeriums zu Berlin mit den hiesigen höheren Polizeiorganen Veranlassung. Das Material gegen Schmidt hat sich derart gehäuft, daß die Verurteilung unausweichlich ist. Leider sind aber auch zahlreiche Schulkleute der Sittenabteilung insofern in die Schmutzgeschichte verwickelt, als sie von den Vorbesitzern ebenfalls Geschenke annahmen. Zwar handelt es sich hierbei meistens nur um Bier oder Zigarren, aber trotz dieser Bagatellen werden die Leute ausnahmslos disziplinarisch bestraft. Den Schulkleuten wurden diese kleinen Zuwendungen, für die sie jetzt bitter büßen müssen, besonders von einer Frau Bleschle förmlich aufgezogen. Jetzt gibt nun die Frau bei den Vernehmungen die Schulkleute rücksichtslos preis.

h Frankfurt, 26. April. Zu Tode gestürzt. Am Samstag Abend fiel der Schlosser Friedrich Rupperecht, als er sich in seine Wohnung, Alte Mainzerstraße 27, begeben wollte, von der Treppe ab und brach den Halswirbel. Er war auf der Stelle tot.

Biebrich, 25. April. Seit einigen Tagen treibt sich hier ein laum der Schule entlassenes Mädchen herum, das kleine Kinder, die eine Beforgung machen sollen, das Geld abnimmt und dann schleunigst verschwindet. Die Hoffungsvolle konnte noch nicht erfaßt werden.

Airn, 25. April. Ein hiesiger Geldbriefträger

hatte das Malheur, drei Hundertmark Scheine einem Geldempfänger zu viel gezahlt zu haben. Einen Prozeß, den er gegen einen Geldempfänger angestrengt hatte, von dem er annahm, daß er die 300 M. zuviel erhalten hatte, verlor er jetzt noch obendrein.

Jodgrim (Pfalz), 25. April. Gestern vormittag gegen 10 Uhr wurde der ledige Gendarm Rihling auf der Station Rheinzabern, als er den flehentlich verfolgten Einbrecher Paul, der hier verschiedene Einbrüche verübt hatte, verhaften wollte, von diesem mit einem Revolver erschossen. Der Gendarm hatte noch die Kraft, dem Einbrecher einen Hieb in das Gesicht zu versetzen. Der Mörder lag in den nahen Wald. Gendarmerie, Polizei sowie die Feuerwehr veranstalteten eine Razzia nach ihm.

Lokalnachrichten.

* Nassauische Lebensversicherungsanstalt. Bei der mit der Nassauischen Landesbank verbundenen Lebensversicherungsanstalt sind in den ersten fünf Monaten ihres Bestehens 1929 Versicherungsanträge mit 6,4 Millionen Mark Versicherungskapital eingelaufen. Davon entfallen auf die „große“ Lebensversicherung (mit ärztlicher Untersuchung) 954 Anträge mit 4,9 Millionen Mark und auf die Volksversicherung (ohne ärztliche Untersuchung) 965 Anträge mit 1,3 Millionen Mark Versicherungskapital. Unter den Versicherungen befinden sich 300 Hypotheken-Tilgungsversicherungen mit 1 1/2 Millionen Mark. Auf die Rentenversicherung entfallen 10 Anträge.

* Der 53. Verbandstag der Erwerbs- und Wirtschafts-genossenschaften am Mittelrhein findet am 4. und 5. Mai in Bad Soden statt. Dem Verbande gehören 78 Vereine an, die etwa 300 Vertreter nach Soden entsenden dürfen. Der dortige Verschulungsverein hat mit Unterstützung seitens der Gemeinde- und der Kurverwaltung umfassende Vorbereitungen getroffen, um den Teilnehmern an der Versammlung einen würdigen Empfang und angenehmen Aufenthalt zu bereiten.

* Die Maul- und Klauenseuche ist nach amtlicher Mitteilung in ganz Deutschland im Abnehmen begriffen. Am 31. März waren noch 427 Gehöfte verseucht, während jetzt nur 290 gemeldet worden sind. Dagegen ist leider die Schweinepest trotz aller energisch durchgeführten Gegenmaßnahmen im Zunehmen begriffen.

We. Zu Tode geboht. Der Gelegenheitsarbeiter Ferdinand Schäfer aus Frankfurt, der bereits mehrfach wegen Körperverletzung Vorstrafen erhalten hat, befand sich am 29. März als Angestellter eines Schiffschaulbesitzers in Cronberg. Am Abend dieses Tages machte er in Begleitung verschiedener Bekannten eine Bierreise. In ziemlich vorgeschrittener Stunde kam es in einer Wirtschaft zu einem Streit, wobei ein Mann aus Cronberg an die Luft gesetzt wurde. Ein Namensvetter von Schäfer, der Schuhmacher Nikolaus Schäfer, ergriff dabei die Partei dieses Mannes. Er holte ihn von der Straße wieder herein, und präsentierte ihn drinnen mit den Worten: „Den möchte ich sehen, der sich noch einmal an ihm vergreift“. Deshalb gerieten nun die beiden Schäfer aneinander. Ferdinand Schäfer hatte sich zeitweilig früher auf Jahrmärkten als Preisringer und Boxer produziert. Als der andere ihm verschiedene Fußtritte versetzte, ergriff er ihn mit der linken Hand an der Brust, schüttelte ihn kräftig und versetzte ihm mit der Faust unausgesetzte Stöße ins Gesicht. Dann faßte er ihn am Schläfchen und warf ihn vor die Tür. Plötzlich soll er an seiner Hand Blut bemerkt haben. Mit den Worten: „Der muß noch Einige haben“, verließ er das Lokal und bearbeitete den besinnungslos draußen Liegenden nochmals mit der Faust. Später schaffte er unter Beihilfe seiner Freunde den Mann nach seiner Wohnung, wo dieser, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb. Vor der Strafkammer war der Täter am Samstag wegen Körperverletzung mittels des Lebens gefährdender Behandlung zur Rechenhaft gezogen. Er gab selbst zu, die Schuld an dem Tode des andern zu tragen, behauptete jedoch, stark ange-trunken gewesen zu sein und keineswegs die Absicht gehabt zu haben, den Mann derart zu verlegen. — Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis abzüglich 3 Wochen Untersuchungshaft.

* Drachen- und Fesselballonaufstiege des Taunus-Observatoriums auf dem Kleinen Feldberg im Taunus. Seit Anfang April werden in den späten Nachmittagstunden auf dem auf dem Kleinen Feldberg i. Taunus errichteten Observatorium Drachen- und Fesselballone steigen lassen; bei starken Winden werden Drachen, bei schwächeren Fesselballone genommen. Beide werden durch dünne, außerordentlich starke Stahldrähte gehalten, die von einer Motorwinde auf- und abgewidelt werden. Bisweilen werden an einem Draht mehrere Drachen und Ballone angebracht, um große Höhen zu erreichen. Dicht unter dem obersten Drachen bzw. Ballon wird direkt an den Draht ein Registrierapparat festgeklemmt, der Luftdruck, Temperatur, Feuchtigkeit und Windstärke selbsttätig aufzeichnet. Bei ungünstigen Windverhältnissen, insbesondere bei stark wechselnden Winden, kommt es bisweilen vor, daß diese Drachen und Ballone abreißen, oft viele Hundert Meter Draht hinter sich her schleppen und herunterfallen. In diesem Falle ist größte Vorsicht nötig, weil unter Umständen der Draht irgendwo eine elektrische Hochspannungsleitung berührt haben kann. Man soll deshalb diesen Draht, wenn man ihn findet, nur mit einem Stock oder umwidelten Händen berühren. In jedem Falle ist es ratsam, dem Taunus-Observatorium zu telefonieren (Amt Königstein i. T. Nr. 189), damit die Materialien sofort aus dem Wege geräumt werden, ohne selbst Beschädigungen zu erleiden. Dem Finder eines solchen Drahtens oder Ballons, insbesondere des Apparates, ist eine Belohnung zugesichert. Etwa notwendig werdende Unkosten zur Bergung des Drahtes und der Instrumente werden bereitwillig zurückvergütet.

* Königstein, 27. April. Am Samstag waren zum Besuche auf hiesigem Schlosse eingetroffen: Ihre Königl. Hoheit die Frau Landgräfin von Hessen, Prinzessin Sybilla von Hessen nebst Gemahl, Fritz v. Wicke.

* Wie wir bereits kurz mitteilten, tritt am Freitag Herr Hauptlehrer Fleith auf seinen Antrag in den Ruhestand. Fast mehr wie ein Menschenalter hat er seine Kraft der Erziehung der ihm anvertrauten Jugend gewidmet und unverdrossen seine gewiß nicht leichte Aufgabe als Lehrer erfüllt. Nun sehnt er sich auch nach etwas mehr Ruhe und ist ihm wohl zu gönnen. Am 1. Juli 1912 durfte Herr Fleith sein silbernes Jubiläum als Lehrer an der hiesigen Volksschule feiern. Von Seiten der Stadt und weiten Kreisen der Bürgerschaft wurde damals sein segensreiches Wirken allgemein dankbar gewürdigt. Im November 1899 wurde er zum Hauptlehrer ernannt. Wegen seines biederen Charakters, seines ruhigen, sich stets gleich bleibenden Benehmens, seiner aller Liebedienerei abholden Wesens schätzte man Herrn Fleith sehr hoch. Zahlreichen Vereinen unserer Stadt gehörte er als Mitglied an, so verließ er mit Pflicht-treue seit April 1892 bis Februar 1912 im Lokalgewerbeverein das Amt eines Schriftführers, desgleichen vom Januar 1889 bis heute im Obst- und Gartenbauverein. Ferner wirkte er vom Herbst 1889 bis Ende 1911 als Dirigent des kathol. Kirchenchores, der unter seiner Leitung einen gewiß erfreulichen Aufschwung nahm. Er legte damals den Dirigentenstab nur nieder, weil sein momentan schwankender Gesundheitszustand ihn dazu nötigte. Gleichfalls seit Herbst 1889 bekleidete Herr Fleith an der kathol. Kirche das Amt eines Organisten und stets war sein ganzes Können darauf gerichtet, zur Verschönerung der Gottesdienste beizutragen. Aber auch sonst stellte er gerne sich, wenn es galt eine gute gemeinnützige Sache zu fördern, zur Verfügung, es sei nur an die verschiedenlichsten Veranstaltungen vorgenannter Vereine erinnert, ferner an seine Mitarbeit im Komitee zur Errichtung des Herzog Adolph-Denkmal, anlässlich dessen Einweihung 1911 ihm das silberne Verdienstkreuz des Nassauischen und Zivil-Verdienstordens Adolph von Nassau verliehen wurde. Am Donnerstag wird Herr Fleith seine bisherige Wirkungsstätte, die Volksschule und derzeitige Dienstwohnung verlassen. Die Erinnerungen an die darin verlebten ersten und auch schönen Stunden werden ihm wohl das Scheiden nicht leicht machen, aber als Trost ihm dienen, daß die Sympathien der Einwohnerschaft ohne Unterschied der Konfession für seine Person und Familie auch im neuen Heim in unverändertem Maße fortbestehen werden. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß Herr Fleith während der 27 Jahre seines Hierseins sich als Freund und stiller Mitarbeiter unserer Zeitung betätigt hat, was wir dankbar anerkennen. Hoffentlich bleibt das Verhältnis daselbe, es würde uns nur freuen. Möge dem in Ehren grau gewordenen wackeren Schulmann ein ungetrübter Lebensabend beschieden sein, er hat es wahrlich verdient und möge sein Nachfolger auch von jenem toleranten alt-nassauischen Geiste erfüllt sein, der ein Haupttruhmesblatt in dem Kränzchen bildet, den wir heute diesen aus dem Amte scheidenden Herrn Hauptlehrer Fleith darreichen.

* Der Ostermarkt war gestern und heute von schönem Wetter begünstigt und war besonders der Zuzug sehr gut besucht. Dagen verliert der eigentliche Markt immer mehr an Bedeutung, denn auch heute war die Zahl der Marktstände eine recht geringe.

* Raum sind 14 Tage dahingegangen und schon wieder hat der unerbittliche Tod einen Veteranen dahingerafft. Heute wurde derselbe, Herr Landwirt Franz Dornau, zur letzten Ruhe bestattet. Er nahm an den Feldzügen von 1866 aktiv teil und war auch 1870 zu den Fahnen imberufen worden.

* Gestern mittag machte der Gesangverein „Männerchor“ eine Halbtagestour durch das Altenhainer Tal nach der Wilhelmshöhe bei Soden und von dort nach Niederhofheim, Münster und Kellheim, von wo aus die Rückfahrt mit der Bahn angetreten wurde. Die Sängertour nahm einen recht befriedigenden Verlauf.

* Der Verbandstag des Main-Taunus-Verbandes für Rasenport findet am Sonntag den 17. Mai im hiesigen Bahnhof-Hotel statt. Nach Erledigung der Tagesordnung erfolgt eine Besichtigung der Burgruine und daran anschließend ein Ausflug in das romantische Billtal. Hieran schließt sich gemütliches Zusammensein im Café Rosenthal. Am darauffolgenden Sonntag den 24. Mai wird hierauf das Verbandsfest abgehalten. Dem hiesigen Fußballklub wurde die Abhaltung desselben übertragen und damit man von ihm wohl erwarten, daß er alles aufbieten wird, um das Fest zu einem würdigen zu gestalten. Auf dem Fest selbst werden wir demnächst noch eingehend zurückkommen.

* Seine Gesellenprüfung mit der Note „gut“ hat der Lehrling des Herrn Hoppenglermeister W. Ohlenschläger, Carl Fink von hier, vor dem zuständigen Prüfungsausschusse bestanden.

* Schneidhain, 26. April. Die am 11. d. M. gebrachte Notiz betr. die Wahl des Schulvorstandes ist dahin zu berichtigen, daß Herr Pfarrer Schramm bisher Vorsitzender desselben war und auch heute noch ist. Der Korrespondent der ersten Notiz hätte sich also etwas mehr orientieren sollen.

* Kellheim, 27. April. Vom 1. Mai ab tritt den bestehenden Postverbindungen in der Richtung Schöll (Main) noch der Zug 1.27 nachmittags zur Verfügung von gewöhnlichen und Einschreibbriefen hinzu.

* Fischbach, 26. April. Die Wahl des Landwirts Joh. Wittekind zum Beigeordneten der hiesigen Gemeinde ist vom Königl. Landrat bestätigt worden.

Neuhain, 26. April. Zum Schutz des Wildes erläßt Herr Bürgermeister Pihmann folgende durchaus zutreffende Mahnung, die auch anderwärts beachtet werden

Rübsamen'sche
Sprach- und Handelslehranstalt
Handelsschule Höchst
■ Neu-Aufnahme: 4. Mai ■
für Schüler und Schülerinnen
Anmeldungen täglich 11-12, 5-7
Höchst a. M., Kaiserstr. 8
Nächst dem Bahnhof.

Todes- Anzei

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen guten Gatten, unseren lieben Vater, Bruder, Onkel und Schwager

Herrn Adam Aumüller

Schreinermeister

heute nach langem mit grosser Geduld ertragenen Leiden im 62. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Königstein, den 27. April 1914.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch den 29. ds. Mts. vom Sterbehaus, Oelmühlweg Nr. 6 um 3 1/2 Uhr.

Bekanntmachung.

Der durch die Kanalgebühr aufzubringende Gesamtbetrag zur Unterhaltung der städtischen Kanalisation ist durch Beschluß der städtischen Körperschaften für das Etatsjahr 1914 auf 30 570 M. festgelegt worden. Von diesem Betrag hat gemäß § 2 des Ortsstatuts vom 20. Juli 1911 die Stadtgemeinde 1/4 und die Gebührenpflichtigen 3/4 der Kosten, welcher Betrag 100% der staatlich veranlagten Gebäudesteuer entspricht, aufzubringen.

Königstein i. T., den 18. April 1914.

Der Magistrat. Jacobs.

Bekanntmachung.

Wegen Abschlußes der 1913er Rechnung ist Bürodienst Roullier beauftragt, das 4. Quartal Wassergeld, Baupolizei- und Müllabfuhr-Gebühr usw. gegen Eintung der Stadtkasse zu erheben.

Königstein i. T., den 24. April 1914.

Der Magistrat. Jacobs.

Freiwillige Versteigerung!

Mittwoch, den 29. April, nachmittags 4 Uhr, werden folgende Gegenstände öffentlich meistbietend versteigert gegen bare Zahlung:

2 Kleiderschränke, 2 Betten, 1 Küchenschrank, 1 Kommode, 2 Spiegel, verschiedene Bilder, Küchengeräte, 1 Revolver, 2 Regulateure und verschiedenes andere.
J. H.: Heinrich Steier, Schneidhainweg 2.

Pfleger und Pflegerinnen

für Irrenanstalt in Herborn gesucht.

Auch ungeübte werden angenommen. Außer freier Station und Dienstkleidung Anfangslohn der Pfleger 500 Mk. steigend bis 900 Mk., Anfangslohn der Pflegerinnen 340 Mk. steigend bis 500 Mk. Neben dem Lohn nach 6 Jahren 300 Mk. Dienstprämie. Jährlich 14 Tage Urlaub. Nur unverheiratete kräftige Personen von bestem Leumund wollen bald Bewerbungen unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und Zeugnisabschriften richten an die

Direktion der Landes-Heil u. Pflegeanstalt Herborn (Raffau).

Bekanntmachung für Eppstein.

Nach § 441 der Reichsversch. Ordnung sind auch die unständig Beschäftigten, d. h. diejenigen Personen, deren Arbeitsverhältnis auf weniger als eine Woche entweder der Natur der Sache entsprechend oder im voraus durch den Arbeitsvertrag beschränkt ist, versicherungspflichtig. Auf Grund des § 444 o. D. fordere ich alle im hiesigen Gemeindebezirk sich aufhaltende Versicherungspflichtigen auf, sich sofort zur Eintragung in das Mitgliederverzeichnis bei der Ortskrankenkasse in Königstein anzumelden.

Eppstein i. T., den 9. April 1914.

Die Polizeiverwaltung: Müncher.

Verloren:

1 silb. Medaillon mit Monogramm S S.

Näheres Rathaus, Zimmer Nr. 3.

Königstein, 27. April 1914.

Die Polizeiverwaltung.

2 tüchtige Schreiner

auf Bettstellen per sofort gesucht
Möbelfabrik Gardt & Co.,
G. m. b. H., Kellheim i. Taunus.

Ein tüchtiger Schreiner

auf Schränke sofort gesucht
Joh. Wackerstass, Kellheim i. T.,
Döhlertstraße.

Ein tüchtiges, nicht zu junges,

Mädchen

oder eine Frau sofort für die Küche

gesucht.
Waldsanatorium Dr. Amelung,
Königstein.

Perfekte Herrschaftsköchin

sowie Hausmädchen suchen
Stellung, wömdgl. in einem Hause.
Offerten unter L B 50 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Rübsamen'sche

Sprach- und Handelslehranstalt

Kursus für Mädchen

zwecks Eintritt in ein Geschäft

Beginn: 4. Mai

Vielseitige gründl. Ausbildung

Prosp. u. Näheres Kaiserstr. 8

Höchst a. M.

Zweispänner =

Pferdegeschirr,

silber plattiert, prima Leder, billig

zu verkaufen

Hotel Bender, Königstein.

Bei vorkommenden Sterbefällen

Trauer-Drucksachen

schnell durch Druckerei Kleinböhl.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zu einer Wasserleitung, Billtal-Dochbehälter bis zur Limburgerstraße sollen vergeben werden. Termin hierzu wird auf Mittwoch den 29. ds. Mts., vormittags 12 Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 4, festgelegt. Nähere Auskunft und Angelegenheiten im Stadtbauamt.

Königstein i. T., den 24. April 1914.

Der Magistrat. Jacobs.

Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von Königstein und Umgebung mache hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich von heute ab ein

Auto-Verleih-Geschäft

eröffnet habe. Prompte und reelle Bedienung zugesichernd, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Georg Ohlenschläger,

Kirchgasse 61 Königstein i. T. Telefon 202

Bekanntmachung für Kellheim.

Betrifft: Impfung 1914.

Die diesjährigen öffentlichen unentgeltlichen Impfungen der Gemeinde Kellheim i. T. finden im Sitzungssaale des Rathauses statt und zwar: Für die Erstimpfungen am 7. Mai 1914, nachmittags um 4 Uhr zur Impfung und am 14. Mai 1914, nachmittags um 4 Uhr zur Nachschau. Für die Wiederimpfungen am 7. Mai 1914, nachmittags um 4 Uhr zur Impfung und am 14. Mai 1914, nachmittags um 4 1/2 Uhr zur Nachschau. Die Eltern der impfpflichtigen Kinder werden hiermit aufgefordert, ihre Kinder zu den obengenannten Terminen pünktlich, reinlich und in reinlicher Kleidung vorzuführen bzw. vorstellen zu lassen, falls nicht in anderer Weise für rechtzeitige Erfüllung der öffentlichen Impfpflicht gesorgt werden soll. Den Eltern werden besondere Vorladungen nebst Verhaltensvorschriften ausgegeben, die sie zum Impftermine und zur Nachschau mitzubringen und auf Verlangen vorzuzeigen.

Kellheim i. T., den 25. April 1914.

Die Polizeiverwaltung: Bremer.

Volkshibliothek des Vereins für Volksvorträge

Königstein im Taunus.

Unentgeltliche Ausgabe von Büchern an jedermann Sonntags vormittags von 11—12 Uhr u. Mittwoch abends von 1/8—9 Uhr.

In überaus grosser Auswahl, nur neueste Formen.

Ganz besonders niedrige Preise, bei nur besten Qualitäten.

DAMEN-CONFEKTION

Blusen, Kostümröcke, jeder Art und Qualität

Kostüme (Jackenkleider), Frühjahrs-Paletots :: Staubmäntel, Regenmäntel, Sportpaletots
Jackets, Kinderkleider, Kindermäntel

Unsere Abteilung für Damenhüte, Kinderhüte etc.

ist um fast das doppelte vergrößert.

Ständige Ausstellung von Modellhüten im Ausstellungs-Salon

Denkbar grösste Auswahl bei niedrigsten Preisen

Getragene Hüte werden sofort neu aufgarniert.

Kaufhaus Schiff :: Höchst a. M.,

Königsteinerstrasse Nr. 7, 9, 11, 11a.